

Roter Turm

Juli 2015



Liebe Leserin, lieber Leser,

Aus besonderem Anlass bekommen sie heute den Roten Turm nicht in Form eines Newsletters, sondern wie früher als Druckwerk auf Papier bzw. als PDF-Datei.

Dank eines Hinweises von Peter Ederer, dem früheren Ausländerbeauftragten der Stadt Ravensburg, wurden wir auf den in Ravensburg lebenden Enkel von Ignaz Auer aufmerksam. Bodo Rudolf und Günther Biegert haben dankenswerterweise Kontakt mit Wolfgang Scherm aus Oberzell aufgenommen. Ich will hier nicht zu viel verraten und sie deshalb gerne auf den Beitrag von Bodo Rudolf verweisen.

Den letzten Roten Turm haben sie Ende Mai erhalten, in der Zeit bis heute hat sich einiges getan. Im Vorfeld der im nächsten Jahr stattfindenden Landtagswahlen haben wir am 11. Juni mit Heike Engelhardt eine Genossin aus dem Ortsverein Ravensburg mit einem überzeugenden Vertrauensbeweis nominiert. Mehr dazu auch im Bericht auf den folgenden Seiten.

Die Krisen in der Welt hinterlassen auch in Ravensburg deutliche Spuren. Die ständig steigenden Flüchtlingszahlen erfordern neue Unterbringungsmöglichkeiten. Die Stadtverwaltung hat nun vorerst drei neue Standorte ausgewiesen und schon sind erste Widerstände zu verzeichnen. Fast alle Wortmeldungen beginnen mit den Worten „Ich habe ja nichts gegen Flüchtlinge...“ um dann aber fortzufahren mit Argumenten gegen den jeweiligen Standort. Insbesondere die Argumentation gegen den Standort in der Weststadt lässt viele Menschen den Kopf schütteln. Da bringt Herr Engler das Problem mit dem Mobilfunkmast in der Schmalegger Stra-

ße in Verbindung mit dem Flüchtlingsheim und glaubt dann auch noch, dass die Flüchtlinge die Friedhofsruhe stören könnten. Den Gipfel bringt dann eine Initiative von Anwohnern in der Nähe des geplanten

Standortes. Sie haben Angst vor Sozialneid, um ihren Swimmingpool und ihr heiliges Blechle. Es beschleicht einen der Eindruck, dass die Initiatoren es lieber sehen würden, wenn die Stadt nur noch Standorte in weniger bevorzugten Gegenden vorschlagen dürfe. Ich kann da nur an alle vernünftigen Menschen in der Weststadt appellieren, mit dafür zu sorgen, dass wir die künftigen Bewohner herzlich willkommen heißen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen, wenn es darum geht sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden. Nehmen wir uns alle ein Beispiel an den Oberzellern, Wolfeggern oder Wilhelmsdorfern, die gezeigt haben, wie ein Miteinander funktionieren kann.

Abschließend möchte ich noch auf unseren **Firmenbesuch** bei der Firma **Munzinger-Archiv in Oberzell am 12. August um 17 Uhr** hinweisen. Weitere Info aus Seite 2 im blauen Kasten.

Merken Sie sich bitte auch den Termin für unser **Herbstfest am 17.10.2015** auf der Grünfläche beim Katzenlieselesturm in der oberen Herbertstraße. Mehr dazu im nächsten Roten Turm.



Manfred Ströhm
Vorsitzender SPD Ravensburg

Bitte notieren Sie sich diese Termine...

Vorstandssitzungen

24.09.2015	20 Uhr
22.10.2015	20 Uhr
19.11.2015	20 Uhr
10.12.2015	18 Uhr

Mitgliederversammlung

10.12.2015	20 Uhr
------------	--------

Bürgerdialoge

16.09.	Weststadt
12.11.	Eschach/ Oberhofen

Herbstfest

Samstag, den 17.10.2015

Firmenbesuche

12.08.2015	17 Uhr
Munzinger-Archiv in Oberzell	

Inhaltsverzeichnis

- ◆ Termine
- ◆ Serpentinweg zur Veitsburg...
- ◆ Gutachteritis in Ravensburg
- ◆ Gedenktafel erinnert an verfolgte Kommunalpolitiker
- ◆ SPD wählt Heike Engelhardt zur Kandidatin zur Landtagswahl 2016
- ◆ Ignaz Auer und Erhard Auer – Zwei große Sozialdemokraten

Aus der Gemeinderatsfraktion

Der „Serpentinenweg“ zur Veitsburg - verschlungene Wege in Zeiten der Haushaltskonsolidierung



Frank Walser
Fraktionssprecher der SPD

Der 1. Bauabschnitt des Serpentinwegs zur Veitsburg (vom Philosophenweg zur Veitsburg) ist fertig, der 2. Bauabschnitt (vom Mehlsack zum Philosophenweg) steht an. Ob das bisher Gestaltete eine optische und ökologi-

Möglichkeit verschafft, zur Veitsburg zu gelangen, also Behinderten im Rollstuhl oder körperlich eingeschränkten Personen mit Rollator oder Menschen, die Kinderwagen schieben. Das mag wohl sein, doch bezweifle ich ernsthaft, dass diese Personengruppe den künftigen Serpentinweg überhaupt nutzen wird. In aller Regel lassen sich nämlich diese Menschen mit dem Auto zur Veitsburg fahren oder nutzen auch zu Fuß den Gehweg entlang der Straße. Ich glaube nicht, dass daher die Frequenz auf dem Serpentinweg höher ausfallen wird. Und damit stellt sich tatsächlich die Frage der Wirtschaftlichkeit. Denn als Abfahrtsstrecke für Skate-Boarder und Mountain-Biker ist der neue Weg dann doch zu teuer

Ich räume ein, dass ich diese Frage zu spät stelle. Denn weder ich noch sonst ein Gemeinderatsmitglied hat im Rahmen der Haushaltsberatungen 2013 und 2014 die Maßnahme kritisch hinterfragt. Und in den Beratungen des Ausschusses für Umwelt und Technik wurden die Sachbeschlüsse zum „Wegekonzept Grünraum Veitsburg“ am 23.01.2013 zum 1. Bauabschnitt am 19.02.2014 und zum 2. Bauabschnitt am 26.11.2014 jeweils mit nur einer Gegenstimme abgesegnet. Das bedeutet also, wenn sich jetzt im Gremium die Frage stellt, ob das alles richtig und sinnvoll ist, dann müssen wir -mich eingeschlossen- einräumen, dass wir nicht richtig angepasst haben. In Zeiten der Haushaltskonsolidierung und des WGV-Gewerbesteuerproblems, das ja schon seit Ende 2012 bekannt war, hätten wir diese Maßnahme nicht einfach durchwinken dürfen.

Lernen wir also daraus, denn Haushaltskonsolidierung ist immer!

sche Verbesserung darstellt, mag dahingestellt bleiben. Es wird ja über kurz oder lang wieder etwas nachwachsen. Zunächst einmal wirkt der Hang aber kahl und leer. Und ob die aufgewendeten Mittel für diese Maßnahme sinnvoll eingesetzt sind, ist in der Bevölkerung durchaus und mit Recht umstritten. So waren doch für den 1. Bauabschnitt im städtischen Haushalt 345.000 Euro eingeplant. Viel Geld für eine Maßnahme, deren Sinn unten noch zu erörtern sein wird. Da mag es auch nicht sonderlich trösten, dass hiervon 200.000 Euro Zuschüsse von Bund und Land geleistet werden. Für den 2. Bauabschnitt sind 315.000 Euro eingeplant, davon 180.000 Euro Zuschüsse.

Ja, angesichts dieser Zahlen muss man sich als Mitglied des Gemeinderats schon die Frage gefallen lassen, ob diese Gelder sinnvoll eingesetzt sind. Zur Beantwortung dieser Frage zieht man dann am Besten den „Vorher-Nachher-Vergleich“ heran. Vorher hatten/haben wir Treppen vom Mehlsack bis zur Veitsburg, wobei der obere Teil recht steil ist und auch einigermaßen sportliche Menschen in Atemnot bringt. Künftig haben wir bzw. werden wir haben einen stufenlosen Serpentinweg. Argumentiert wurde und wird von den Befürwortern, dass dies all denjenigen, die die Treppen bisher nicht nutzen konnten, die

Firmenbesuch

Wir freuen uns sehr über die Einladung der **Firma Munzinger-Archiv GmbH**, einen oder mehrere Blicke in die Geschichte und das Wirken des bekannten Munzinger-Archives werfen zu können. Hier ein kleiner Auszug aus dem Firmenportrait:

Am Anfang unserer Geschichte steht die Idee von Dr. phil. Ludwig Munzinger. „Eines Nachts, im Februar 1913, wache ich auf und weiß, was ich tun muss. Ich muss versuchen, für die Masse der deutschen Zeitungen die Möglichkeit zu schaffen, sich bei erschwinglichen Kosten ein Archiv zu schaffen, das ihren Schriftstellern erlaubt, über den gesamten Stoff des abgelaufenen Tagesgeschehens, insbesondere aber auch über die Personalien der ins Licht der Öffentlichkeit tretenden Menschen rasch und zuverlässig nachschlagen zu können.“

Die Besichtigung findet am **Mittwoch, den 12. August um 17 Uhr statt.**

Treffpunkt ist in Oberzell, Albersfelder Str. 34

Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, bitten wir darum sich per Mail oder Telefon bei uns bis zum 09. August anzumelden.

Hier die Kontaktdaten:

Mail:
manfred.stroehm@spd-rv.de

Telefon:
0751 793456

Gutachteritis in Ravensburg ?



Wolfgang Engelberger

Eine Fernsehse-
ndung hat es an den
Tag gebracht: Die
Schul- und Bildungs-
gutachten des Büros
Krämer-Mandau
sind kaum das Pa-
pier wert, auf dem
sie gedruckt sind.
Dies trifft nach unse-
rer Einschätzung
auch auf weite Teile

des Schulentwicklungsplans für Ravens-
burg von 2012 zu. Was haben wir für
(nur?) knapp 20 000 Euro bekommen? Vie-
le bunte Bildchen, Graphiken, Tabellen
über Zahlen und Fakten, die wir größten
Teils schon kannten. Und Ratschläge, von

denen nur wenige realisierbar sind.

Wir stellen dazu fest: Ravensburg hat ein
gut aufgestelltes Amt für Schule, Jugend
und Sport (ASJ), viele engagierte Lehrer-
innen und Lehrer, überwiegend innovative
Schulleiter, hoch interessierte Eltern. Dazu
eine kompetent besetzte Agendagruppe
„Schule neu denken“ und – nicht zu ver-
gessen – Gemeinderatskollegen mit zu-
sammen gut 200 Jahren Berufserfahrung.
Leider nicht in allen Fraktionen, aber in der
SPD. Gerade wir Sozialdemokraten werden
deshalb alle künftigen Gutachterbe-
auftragungen sehr kritisch unter die Lupe
nehmen und uns gegebenenfalls an den
Rat des alten Immanuel Kant halten: „Habe
Mut, dich deines eigenen Verstands zu be-
dienen!“ (WE)

Gedenktafel erinnert an verfolgte Kommunalpolitiker

Sie wurden 1933 von den Nationalsozialis-
ten aus ihren Ämtern vertrieben, terrori-
siert, verfolgt, verhaftet, in Konzentrations-
lager interniert und diskriminiert: elf Stadt-
räte der SPD, KPD und der Zentrumspar-
tei. An diese Kommunalpolitiker erinnert jetzt
eine Gedenktafel im ersten Stock des
Ravensburger Rathauses. Darunter die bei-
den Sozialdemokraten Karl Friedrich August
Beese und Heinrich Matthiesen. Zur Einwei-
hung der Gedenktafel waren Nachkommen
aller Verfolgten eingeladen.

Oberbürgermeister Dr. Daniel Rapp fasste
die Ereignisse zusammen: „Die von den Na-
tionalsozialisten betriebene Schikanie-
rung und Diskriminierung der politischen Gegner
richtete sich insbesondere gegen elf in der
KPD, der SPD und im Zentrum engagierte
Ravensburger, die aufgrund ihrer politi-
schen Überzeugung in den Konzentrations-
lagern Heuberg und Kuhberg inhaftiert
wurden.“

Zunächst seien ab dem 7. Mai 1933 kom-
munistische Funktionäre in so genannte
„Schutzhaft“ genommen worden, erklärte
Rapp, „wie die Nationalsozialisten beschö-
nigend die Inhaftierung politischer Gegner
umschrieben. Darunter waren der KPD-
Stadtrat Hermann Stotz sowie der Kreisvor-
sitzende der KPD Wilhelm Weigold, Hugo
Jabs, Karl Paulke, Ernst Steinbach und Hans

Schießl. Wenige Tage später verlegte man
sie in das KZ Heuberg bei Stetten am Kalten
Markt, wo die meisten unter widrigen Be-
dingungen bis zum Sommer festgehalten
wurden.“ Weitere Gegner des NS-Regimes
seien in der Folge verhaftet worden, berich-
tete der Oberbürgermeister: „Im April wur-
de der kommunistische Funktionär Max
Pfau, die beiden Sozialdemokraten Karl
Beese und der Vorsitzende der SPD Ravens-
burg Heinrich Matthiesen, der parteilose
Walter Sprinz und der Zentrumspolitiker
Anton Huber gefangengesetzt.“ Auch nach
ihrer Entlassung Ende 1933 seien die poli-
tisch Verfolgten vom NS-Regime überwacht
und bedroht worden und „erlitten berufli-
che Nachteile und Diskriminierung im All-
tag. Mit der gewaltsamen Ausschaltung
und Diskriminierung ihrer konsequentesten
Gegner erreichten die NS-Machthaber tat-
sächlich ihr Ziel: Kaum mehr jemand wagte
es, offen gegen das NS-Regime zu agitie-
ren.“

Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, Mit-
glieder des Ortsvereins und Angehörige der
Verfolgten kamen zu der Einweihung. Land-
tagskandidatin Heike Engelhardt erfuhr im
Gespräch mit den Nachkommen, wie der
Terror nicht nur die verfolgten Stadträte
betraf sondern auch weit in den Familien-
alltag hineinreichte. (HE)

Glückwunsch zum Geburtstag!

Juli

Helmut Sapper	3.7.
Berta Moers	3.7.
Christian Mayer	8.7
Suheyyla Celik	9.7.
Gerold Wagenblast	11.07.
Karin Sgryska	12.7.
Taylan Ay	15.7.
Hans-Dieter Georgii	18.7.
Wolfgang Engelberger	20.7.

August

Gerlinde Prim	4.8.
Jonas Prescher	9.8.
Günther Biegert	15.8.
Hans-Dieter Schäfer	17.8.
Rigma Beisse	28.08.

Der Text der Tafel lautet:

Aufgrund ihrer Überzeugung
wurden die Ravensburger Kom-
munalpolitiker Karl Friedrich
August Beese (SPD), Anton
Josef Huber (Zentrum), Hugo
Gustav Jabs (KPD), Heinrich
Matthiesen (SPD), August Karl
Paulke (KPD), Maximilian Pfau
(KPD), Johann Schiessl (KPD),
Walter Maria Sprinz (parteilos),
Ernst Karl Steinbach (KPD), Her-
mann Stotz (KPD) und Wilhelm
Hermann Weigold (KPD) 1933
von den NS-Machthabern in
den Konzentrationslagern Heu-
berg und Kuhberg inhaftiert,
diskriminiert und schikaniert.

SPD wählt Heike Engelhardt zur Kandidatin für den Wahlkreis 69 für die Landtagswahl

Die Mitglieder der SPD im Wahlkreis 69 haben am Donnerstag, den 11. Juni mit überwältigender Mehrheit (97 %) Heike Engelhardt als Erstkandidatin für die im nächsten Jahr anstehende Landtagswahl gewählt. Felix Rückgauer erhielt mit 94% ebenfalls eine überzeugende Zustimmung für seine Kandidatur als Ersatzkandidat.

Die SPD- Kreisvorsitzenden Felix Rückgauer (Ravensburg) und Dieter Stauber (Bodenseekreis) begrüßten die zahlreichen anwesenden Mitglieder aus den Ortsvereinen der Gemeinden im Wahlkreis.

Heike Engelhardt ist verheiratet und hat zwei erwachsende Töchter. Die studierte Lehrerin arbeitete nach der Ausbildung an verschiedenen Schulen in der Region, wechselte danach als Redakteurin zur Schwäbischen Zeitung und arbeitet inzwischen seit vielen Jahren als Referentin für Unternehmenskommunikation und stellvertretende Beauftragte für Chancengleichheit am Zentrum für Psychiatrie Südwürttemberg. Sie engagiert sich bei verdi im Vorstand des Fachbereiches Gesundheit, bei den Brückenbauern sowie im Förderverein der Kinder- und Jugendpsychiatrie Weissenau und ist Mitglied bei Pro Asyl und dem BUND.

Mitglied in der SPD ist sie seit einem Jahr und zwischenzeitlich Kreisvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (ASF) sowie stellvertretende Vorsitzende im Ravensburger Ortsverein. 2009

und 2014 hat sie bereits für den Ravensburger Gemeinderat und Kreistag kandidiert.

In ihrer Vorstellungsrede verwies sie auf die erfolgreiche Arbeit der grün- roten Landesregierung, die mit Elan und gegen Widerstände viele wichtige Themen angepackt hat. Die Erfolge seien sicht- und spürbar, sie gelte es auszubauen, zu stärken und zu sichern.

Mit der Gemeinschaftsschule sind wir auf dem richtigen Weg! Als ehemalige Lehrerin und Mutter habe sie die starren Grenzen des dreigliedrigen Schulsystems erlebt. Deshalb trete sie nachhaltig für Bildungsgerechtigkeit ein, unabhängig vom Geldbeutel oder Bildungsstand der Eltern. Sie betonte die Notwendigkeit einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zum Wohle unserer Kinder.

Wer gute Arbeit leiste, müsse auch einen gerechten Lohn bekommen, von dem er oder sie in der Lage ist, sich selbst und auch eine Familie zu ernähren. Mit dem Mindestlohn seien wir auf einem guten Weg. Nun gelte es, der drohenden Altersarmut, vor allem von Frauen, entgegenzuwirken und sie angemessen abzusichern. Gute Ausbildung und gute Ausbildungsplätze und vor allen Dingen auch Weiterqualifizierung in den Betrieben nach der Erstausbildung ist notwendig. Sie setze sich für existenzsichernde Arbeit und sozial abgesicherte Arbeitsverhältnisse ein und will die Aus-

Kurzinfo:

Der Wahlkreis 69 setzt sich aus den Gemeinden Altshausen, Baienfurt, Baidt, Berg, Bodnegg, Boms, Ebenweiler, Ebersbach- Musbach, Eichstegen, Fleischwangen, Fronreute, Grünkraut, Guggenhausen, Horgenzell, Hoßkirch, Königseggwald, Ravensburg, Riedhausen, Schlier, Unterwaldhausen, Waldburg, Weingarten, Wilhelmsdorf und Wolpertswende aus dem Landkreis Ravensburg sowie die Gemeinden Neukirch, Meckenbeuren und Tettngang aus dem Bodenseekreis zusammen.



Bild links: Das jüngste Mitglied Jonas Prescher und Günther Biegert als ältestes anwesendes Mitglied gratulieren Heike Engelhardt zur Wahl und sichern ihre Unterstützung zu.

breitung prekärer Beschäftigungsverhältnisse stoppen.

Für viele Familien ebenso wie für kinderlose Paare oder Alleinstehende sei es schwierig, die Anforderungen ihres Berufes und die ihrer Familie zu erfüllen. Und dies, ohne dabei selbst auf der Strecke zu bleiben, im schlimmsten Falle gar krank zu werden.

Sie anerkenne die Bemühungen großer Unternehmen, die mittlerweile Arbeitszeitmodelle und Unterstützungsangebote für ihre Beschäftigten anbieten. So können Mütter wie auch Väter ihren Kindern gerecht werden bzw. Frauen oder Männer pflegebedürftige Angehörige betreuen. Und zwar so, dass sie trotzdem beruflich nicht auf dem Abstellgleis landen müssen. Hier gebe es noch einiges zu tun. Nicht zuletzt gelte es, entsprechende wohnortnahe Strukturen zu schaffen. Da ist aber auch die Gesellschaft in ihrer Solidarität gefragt.

Inklusion ist ein Menschenrecht und meint mehr als gleiche Bildungschancen. Inklusion bedeutet Teilhabe an allen Bereichen des täglichen Lebens. Jede und jeder hat das Recht auf barrierefreien Zugang, also die notwendige Unterstützung, die ihr und ihm diese Teilhabe ermöglicht. Es gehe aber auch um Fremde, die entwurzelt, verängstigt, teils schwer traumatisiert bei uns Zuflucht suchen. Sie forderte alle auf, sie demütig in unserer Mitte willkommen zu heißen.

Sie kritisierte, dass im Landtag gerade einmal 18,8 Prozent der Abgeordneten Frauen sind. Und das bei einem Bevölkerungs-

anteil von 52,2 Prozent. Sie setze auf die Strahlkraft und gestalterische Kompetenz der Frauen. Sie lud die Frauen ein, sich einzubringen und mitzureden.

Baden- Württemberg habe die Chance verdient, mit einer stabilen und gestärkten Regierung die begonnene Arbeit fortzusetzen. Die Region Oberschwaben, der Landkreis Ravensburg und der Bodenseekreis, seien wirtschaftlich stark, touristisch attraktiv und bieten eine Lebensqualität, die ihresgleichen suche. Aber diese Region brauche endlich wieder eine starke sozialdemokratische Stimme in Stuttgart und warb damit auch für die Unterstützung im anstehenden Wahlkampf.

Felix Rückgauer ist verheiratet, hat zwei Kinder im Alter von 14 und 16 Jahren und ist bei der Kreissparkasse Ravensburg als Privatkundenberater beschäftigt. Mitglied der SPD ist er seit 1999, war von 2003 bis 2012 Vorsitzender des Ortsvereins und seit 2012 Kreisvorsitzender.

Auch er verwies in seiner Vorstellung auf die vielen positiven Entwicklungen, die die derzeitige Regierung in Stuttgart vorangebracht habe und will mit dazu beitragen, dass diese in der nächsten Legislaturperiode weitergeführt werden können.

In der anschließenden Diskussion wurde auch auf den dringenden Start der Elektrifizierung der Südbahn hingewiesen. Die Kreisverbände entlang der Trasse von Ulm nach Lindau wurden aufgefordert, dieser Dringlichkeit durch eine gemeinsame Resolution Ausdruck zu verleihen.

Impressum

SPD Ravensburg

Manfred Ströhm

Hochgerichtstr. 25
88213 Ravensburg

Telefon:
(0751)79 34 56

E-Mail:
manfred.stroehm@spd-rv.de

Web:
www.spd-ravensburg.de

Redaktion:

- Frank Walser (FW)
- Wolfgang Engelberger (WE)
- Brigitte Eichhorn-Schmiedel (BES)
- Heike Engelhardt (HE)
- Felix Rückgauer (FR)
- Manfred Ströhm (MS)
- Günther Biegert (GB)
- Bodo Rudolf (BR)

SPD-Onlinezeitungen

- Roter Turm
spd-ravensburg.de
- Roter Seehas
spd-bodenseekreis.de
- Bibervision
spd-biberach.de



"Die CDU bleibt sich in ihrer Frauenpolitik treu."

Ignaz Auer und Erhard Auer – Zwei große Sozialdemokraten

Bodo Rudolf und Günther Biegert



Gemälde Ignaz Auer, Privatbesitz Wolfgang Scherm

Wer war Ignaz Auer?

Geboren am 19. April 1846 in Dommelstadt bei Passau in ärmlichsten Verhältnissen. Hirtenjunge, kurzer Besuch der Volksschule, dann Lehre als Sattler, gefolgt von Wanderjahren.

Ab 1874 Sekretär des Parteiausschusses in Hamburg. Agitationsarbeit für die SDAP (Sozialdemokratische Arbeiterpartei). Verschiedene wichtige Funktionen in der Parteiorganisation, insbesondere in der Zeit der Sozialistengesetze. 1877 erstmals in den Reichstag gewählt, mit Unterbrüchen dort bis 1906. 1887 gemeinsam mit August Bebel und Wilhelm Liebknecht in der Kommission zur Ausarbeitung eines neuen Parteiprogrammes. Ignaz Auer kränkelte zeitlebens und verstarb am 10. April 1907, neun Tage vor seinem 61. Geburtstag.

Besuch bei Wolfgang Scherm in Oberzell

Der Enkel von Ignaz Auer – Wolfgang Scherm – lebt heute 86-jährig in Oberzell bei Ravensburg. Wir, die „alten“ Genossen Günther Biegert und Bodo Rudolf, wollen ihn besuchen. Auf die Spur gebracht hat uns Peter Ederer, allen Ravensburgern bestens bekannt als rühriger Ausländerbeauftragter der Stadt, der seinerseits den Hinweis von Holger Hübner bekam, seines Zeichens Stellvertretender Vorsitzender der Historischen Kommission der Berliner SPD. Hübner bekleidet außerdem das Amt des Vorsitzenden „Förderkreis Erinnerungsstätte der deutschen Arbeiterbewegung Berlin-Friedrichsfelde e.V.“

Die Gelegenheit, dem Nachkommen des bedeutenden, heute aber fast vergessenen Ur-Sozialdemokraten begegnen zu dürfen, können wir uns nicht entgehen lassen.

Günther ruft ihn an, Wolfgang Scherm freut sich über unser Interesse, wir sind herzlich willkommen. Vor dem Besuch lesen wir uns ein – die üblichen Geschichtsquellen – und stoßen auf ein zweites, ebenfalls politisch herausragendes Familienmitglied der Auers, auf Erhard Auer, den Neffen von Ignaz. Von ihm weiter unten.

Zunächst zu unserem Gastgeber: **Wolfgang Scherm**, Nachfahre der Auers, ist Schwabe, geboren 1929 in Degerloch, Verwaltungsfachmann, nach Aufenthalt in den USA und weiteren beruflichen Stationen wird er 1967 Geschäftsführer der Innungskrankenkasse IKK in Ravensburg, seit 1994 ist er im Ruhestand. Scherm ist verwitwet, hat zwei Töchter und zwei Enkel. Wir löchern ihn mit Fragen, dazu sind wir ja nach Oberzell gekommen. Persönlich hat er seinen Großvater Ignaz natürlich nicht mehr gekannt, der starb lange vor seiner Geburt. Aber seine Mutter Emmy Scherm, geb. Auer, (*1896, †1974), hat viel über ihren Vater erzählt und ihre Erinnerungen an frühe Begegnungen mit August Bebel (*1840, †1913) und andere überlieferte Anekdoten zu Papier gebracht – posthum großen Dank und Anerkennung. Ein kurzer Auszug findet sich am Ende des Artikels. Auf dem Scherm'schen Terrassentisch stapeln sich mehr und mehr Akten, Alben und Fotokopien.

Ignaz Auer in Dokumenten

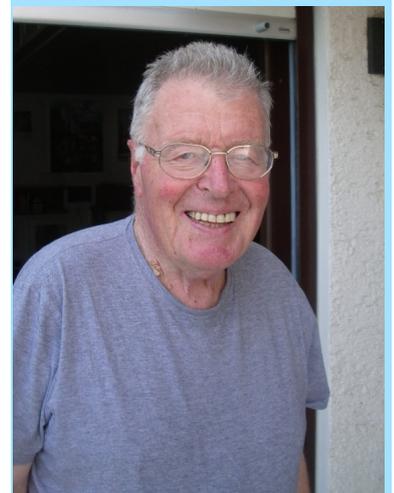
Wir greifen zu einem rostroten Heftchen „Von Gotha bis Wyden“ von Ignaz Auer. Verlag der Socialistischen Monatshefte, Berlin, 1901. Preis 20 Pfennig. „Vortrag gehalten zu Berlin am 30. Mai 1900“.

Ein Geschichtsdokument, dessen Studium dem Leser drastisch vor Augen führt, unter welch erbärmlichen Umständen große Teile der Arbeiterschaft in der „guten alten Zeit“ leben mussten.

Theodor Heuss, erster Präsident der Bundesrepublik Deutschland, schrieb:

Die Stunden verbrachte ich damit, (...) den Kopf eines Mannes zu studieren, der, erst Mitte der Fünfzig, mit einem falben Schütterbart viel älter wirkte und ein Stück von einem Patriarchen und ein Stück von einem resignierten Skeptiker an sich hatte. Das war Ignaz Auer. (...) Dass er, frühe leidend, bereits 1907 starb, ist vielleicht – ich sage mit Bedacht: vielleicht – für die sozialistische Bewegung der schwerste Verlust gewesen.

(Theodor Heuss, Jugenderinnerungen, Tübingen, 1953)



Wolfgang Scherm auf der Terrasse seines Hauses am 8. Juli 2015 (B. Rudolf)

Über die 1870er Jahre schreibt Ignaz Auer: „Der Notstand in der Industrie war infolge der blutigen Gründungen im Anfang der siebziger Jahre so arg, dass nach irgend einer Richtung baldigst etwas geschehen musste. (Seite 9) (...) Wenn die Kartoffeln in einem Hause fehlen, so bettelt die Familie bei den besser situierten Nachbarn um die Kartoffelschalen, um sie zu kochen und zu verzehren.“ (S 10)

Spannend seine Schilderung des Bismarck'schen Sozialistengesetzes (Oktober 1878) – Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie, wie es hieß. (Später „Sozialistengesetze“)

Ignaz Auer: „Nun kam das Socialistengesetz und damit der Zusammenbruch unserer Organisation und die Vernichtung unserer Preßorgane.“ (S 14)

Auer wurde aus Berlin ausgewiesen, später aus Hamburg, war Korrespondent des illegalen Zentralorganes „Der Sozialdemokrat“ und wurde im August 1886 im Freiburger Geheimbundprozess zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, die er in Zwickau absaß.

Erhard Auer

Wolfgang Scherm drückt uns ein Buch neueren Datums in die Hand: „Erhard Auer, Wegbereiter der parlamentarischen Demokratie in Bayern“, Markus Schmalzl, Verlag Michael Laßleben, 2013

Erhard Auer (*1874, †1945), Neffe von Ignaz Auer war von großer Bedeutung für die Demokratie in Deutschland und insbesondere in Bayern. 1907 erstmals als SPD-Abgeordneter in den bayrischen Landtag gewählt, rückte er gegen Ende des Ersten Weltkriegs an die Spitze der bayrischen Sozialdemokratie. In der Revolutionsregierung unter Ministerpräsident Kurt Eisner (USPD) übernahm er das Amt des Innenministers. Erhard Auer wurde im Landtagsgebäude von einem Linksradikalen attackiert, schwer verwundet und so um die Chance gebracht, erster SPD-Ministerpräsident im

republikanischen Bayern zu werden. Auch als langjähriger Landtagsvizepräsident von 1920 bis 1933 führte er einen entschlossenen Kampf gegen die extreme Linke und Rechte. Von den Nationalsozialisten verfolgt, wurde er im Zusammenhang mit dem 20. Juli 1944 erneut verhaftet und ins KZ Dachau eingeliefert. Der Schwerkranke verstarb am 20. März 1945 während einer Verlegung nach Giengen a. d. Brenz.

Für jeden, der sich mit dieser Epoche der deutsch-bayerischen Geschichte beschäftigen möchte, eine spannende Lektüre.

Wer literarisch in die turbulenten Wochen der Münchner oder Bayerischen Räterepublik eintauchen will: Oskar Maria Graf – „Wir sind Gefangene / Ein Bekenntnis“, dtv.

Seite 384 f: (...) Eisner sprach in der Schwabinger Brauerei als Kandidat der Unabhängigen und griff seinen Gegenkandidaten von den Sozialdemokraten, Erhard Auer, heftig an. (...) „Und wer seine Stimme jenen Bewilligern der Kriegskredite gibt, (...) – wer das Auerlicht wählt, der bestätigt dieses Verbrechen als rechtmäßig!“

„Nieder mit den Verrätern!“ schrie es von allen Seiten.

„Hinter Schloss und Riegel mit Auer!“ folgte darauf.

„Hoch die USPD!“ schloss es.

So Oskar Maria Graf. Man war nicht zimperlich mit den „Brüdern“ aus dem linken Lager – eine Tragödie.

Auch Wolfgang Scherms Großvater väterlicherseits soll hier nicht vergessen werden. Er war Gewerkschaftssekretär und aktiv in der SPD tätig (†1940). Eine beeindruckende Ahnenreihe.

Gedenkstätte in Friedrichsfelde

Ein Zeitungsausschnitt (Neues Deutschland, 28. Mai 1988) aus dem Fundus von Wolfgang Scherm zeigt ein Foto mit Hans-Jochen Vogel vor der Gedenkstätte.

Textpassage: Berlin (ADN). Eine Abordnung der SPD unter Leitung von Dr. Hans-Jochen Vogel, Vorsitzender der SPD und der sozialdemokratischen Bundestagsfraktion, ehrte aus Anlass des 125. Jahrestags der Gründung der SPD am Freitag in Berlin das Andenken ehemaliger führender Sozialdemokraten. In der Gedenkstätte der Sozialisten in Berlin-Friedrichsfelde, wo sich die letzten Ruhestätten von Ignaz Auer, Hugo Haase, Hermann Müller-Franken und Paul Singer befinden, legten Hans-Jochen Vogel, Anke Fuchs, (...), Heidemarie Wiczorek-Zeul, (...) und Walter Momper (...) Kränze nieder.

Wolfgang Scherm hat vor langer Zeit das Ehrengrab seines Großvaters in Friedrichsfelde besucht und fand den Zustand der Gedenkstätte, freundlich gesagt, der Bedeutung von Ignaz Auer nicht angemessen. Eine Beschwerde bei der SPD – siehe da, das Grab wurde in Ordnung gebracht. Wer nach Friedrichsfelde kommt, möge es besuchen und schauen, ob es Ignaz Auer und der Sozialdemokratie noch Ehre macht.

August Bebel

Lassen wir zum Ende unseres Besuches Wolfgang Scherms Mutter, Emmy Scherm, geb. Auer, mit einer freundlichen Anekdote aus ihrem erwähnten Bericht über August Bebel zu Wort kommen. Wir begleiten August Bebel, Ignaz Auer und Richard Fischer (ebenfalls Reichstagsabgeordneter) bei einer Wanderung durch den Bayerischen Wald.

Bebel war ein äußerst ehrgeiziger Mann, schreibt Emmy Scherm, er wollte im Vordergrund stehen und wollte glänzen. Anfangs der Neunziger Jahre, die Invalidenversicherung war kurz zuvor in Kraft getreten), (...) machten beide in der Gesellschaft Richard Fischers eine Fußwanderung durch den Bayerischen Wald. Auch Fischer war Bayer und gerne sprachen die Männer mit den Waldarbeitern (...). Mein Vater, dem der Dialekt keine Schwierigkeiten machte, es war ja die Sprache seiner Kindheit, fragte nach woher und wohin, nach Arbeitszeit und Arbeitslohn und wo der Schuh am meisten drückte. Einmal waren sie im Gespräch mit einem Alten, der seine Ausführungen schloss: „Wer kümmert sich schon um die alten und armen Leut!“

Nun mischte sich Bebel in das Gespräch. Nun, so sei es heute nicht mehr, heute gebe es Männer genug, die für den kleinen Mann eintreten würden, aber freilich, so weit ab in der Waldeinsamkeit, da hätten sie wohl noch nichts davon gehört!

Oh, sagte der Alte jetzt schlau, so sei es nicht, auch sie würden sich darum kümmern, wie es draußen in der Welt zugehe, und einen würde auch er kennen, der sich der armen Leute angenommen hätte.

Jetzt horchte Bebel hoch auf: „Und wie heißt der Mann?“

Darauf der Alte: „Bismarck.“

Wir danken Wolfgang Scherm an dieser Stelle nochmals für das Gespräch und die Unterlagen, die er uns zur Verfügung stellte. Wir wünschen ihm alles Gute und vor allem Gesundheit.

Günther Biegert und Bodo Rudolf

– das Haus steht noch – war bis 1900 zugleich das Parteibüro. Dort wurde u.a. Rosa Luxemburg aufgenommen.

Auer, aus ärmlichsten Verhältnissen in Niederbayern kommend, war beseelt davon, zu lernen und sich zu bilden. Bildung für alle Volksschichten war auch eine der wichtigsten Forderungen der Sozialdemokratie. Auer starb relativ jung. Sein Wunsch war es, in unmittelbarer Nähe von Wilhelm Liebknecht beigesetzt zu werden. Dies wurde erfüllt. Heute sind beider Grabdenkmäler in der Gedenkstätte der Sozialisten in Berlin-Friedrichsfelde zu finden.

Ich freue mich, dass Ignaz Auer nun durch den Roten Turm wieder ein wenig aus der allgemeinen Vergessenheit geholt wird. Er hat es verdient.



Die Grabstätte von Friedrich Auer in Berlin-Friedrichsfelde.

Quellen und Zitate:

- „Die Deutsche Arbeiterbewegung 1848-1919 in Augenzeugenberichten“, dtv.
- Wikipedia, Freie Enzyklopädie
- Bericht „August Bebel“ von Emmy Scherm, geb. Auer
- „Von Gotha bis Wyden“, Ignaz Auer, Verlag der Sozialistischen Monatshefte, Berlin 1901
- Pressearchiv der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands/Parteivorstand
- Oskar Maria Graf – „Wir sind Gefangene / Ein Bekenntnis“, dtv
- Dokumente und Unterlagen, Privatarchiv Wolfgang Scherm, Oberzell
- Holger Hübner hat uns einen weiteren, von Emmy Scherm maschinengeschriebenen Text überlassen: „Ignaz Auer – Kinderjahre“, des Weiteren zwei Fotos vom Grabdenkmal Ignaz Auers.

Postskriptum

Holger Hübner, wie erwähnt, Stellvertreter Vorsitzender der Historischen Kommission der Berliner SPD und Vorsitzender des „Förderkreises Erinnerungsstätte der deutschen Arbeiterbewegung Berlin-Friedrichsfelde e.V.“ schickt dem Roten Turm hierzu folgenden Gruß:

Durch ein zufälliges Zusammentreffen ergab sich die Möglichkeit, die Ravensburger SPD mit einem dort lebenden Enkel von Ignaz Auer in Kontakt zu bringen. Ignaz Auer wird heute den meisten nichts mehr sagen, aber er war doch einer der ganz Großen in der Frühzeit der deutschen Arbeiterbewegung, quasi ihr – wie man heute sagen würde – erster Generalsekretär. Und ein begnadeter Organisator dazu. Seine Wohnung in der Berliner Katzbachstraße 9